

Unbewußten oder vielmehr von den Tiefenstufen des Bewußtseins, die unterhalb der Stufe des rationalen Bewußtseins liegen, aufsteigen. . . . Der Mythos ist die Reflexion auf die menschliche Vorstellung der archetypischen Ideen, die kosmischen Prinzipien und Mächte, die in der Antike als Götter oder Engel bekannt waren.“ (49) Auch wenn G. demgegenüber von der „Offenbarung“ der Upanishaden spricht, so ist diese Wortwahl letztendlich kein Gegensatz zur Rede vom „Mythos“, da die „Offenbarung“ sich ihrerseits in der poetischen Sprache des Mythos und Symbols mitteilt (vgl. 59). Für den jüdischen Bereich spricht G. durchgehend vom Mythos — der neuen Schöpfung, des verlorenen Paradieses, des verheißenden Landes, des Exodus, des Messias und seiner Herrschaft, des neuen Jerusalem und der Stadt Gottes. Die christliche Offenbarung stellt er schließlich als Wiedergeburt des Mythos dar. Hier spricht er vom Weg der intuitiven Weisheit, vom Mythos Christi und der Kirche. Auch wenn er die beiden Gefahren in Ost und West dahingehend markiert, daß der Hinduismus Zeit und Geschichte ihrer letzten Bedeutsamkeit zu berauben und das Christentum seinerseits den Sinn für die zeitlose Wirklichkeit zu verlieren droht, so wird man doch fragendürfen, ob nicht nach dem eingehenden Ringen um das Mythologische im Christentum die eher ungeschützte Rede vom „Mythos Christi und der Kirche“ erneut zu einer unkritischen Einstellung zum Mythos einlädt. Es kommt ein anderes hinzu: Das Christentum muß sich fragen, ob es sich auf die Dauer damit abfinden will und muß, selbst nur für den Westen zu stehen. Ist es nicht das Bemühen von G. u. a., dem Christentum seine wahre Universalität zurückzuschicken? Dann aber sind noch einmal die Zuordnungen „Ost/West“ fragwürdig. Trotz der leicht kritischen Bemerkungen wäre eine deutsche Übersetzung auf jeden Fall wünschenswert.

Bonn

Hans Waldenfels

**Motte, Mary / Lang, Joseph R. (Ed.):** *Mission in Dialog. The Sedos Research Seminar on the Future of Mission, March 8–19, 1981, Rome, Italy.* Orbis/Maryknoll, N.Y. 1982; 688 S.

Der umfangreiche Band dokumentiert den im Untertitel genannten Missionskongreß, der von SEDOS, dem bekannten römischen Studien- und Dokumentationszentrum, an dem 45 religiöse Gemeinschaften beteiligt sind, abgehalten wurde. In acht Sektionen wurden folgende Fragenkomplexe behandelt: 1. Die missionarischen Dimensionen der Lokalkirchen, 2. die Mission der Lokalkirche in der säkularen Gesellschaft, 3. christliche Mission und ökumenische Beziehungen im Kontext der Lokalkirche, 4. die Mission der Lokalkirche und die Missionsinstitute, 5. die Mission in der Lokalkirche im Verhältnis zu anderen religiösen Traditionen, 6. religiöse Freiheit und die Verantwortung der Lokalkirche für die Mission, 7. die Mission der Lokalkirche und die Inkulturation des Evangeliums, 8. Freiheit und Gerechtigkeit als Dimension der Mission der Lokalkirche. Der rote Faden der Tagung war die missionarische Rolle der Lokalkirche. Bedenkt man, wie unscharf nach wie vor der Bedeutungsumfang des Begriffes „Lokalkirche“ ist, so verwundert es, mit welcher Selbstverständlichkeit der Begriff verwendet wird. Verwunderung erregt auch der unscharfe Begriff „Mission“, der praktisch eher den Übergang von einer europäisch-amerikanischen Fremdhilfe zu einem immer bewußteren Selbstvollzug der lokalen Kirchen signalisiert. In den verschiedenen Sektionen werden die angesprochenen Fragen bis auf wenige Ausnahmen (3: Nr. 14; 4: Nr. 20/21; 5: Nr. 24; 7: Nr. 36; 8: Nr. 38) aus der Perspektive einer konkreten Lokalkirche, genauer eines Landes, gelegentlich eines Kontinentes besprochen, so daß die meisten der 42 Kapitel der 8 Sektionen aus Fallbeispielen bestehen.

Auch wenn die Frage der „Lokalkirche in China“ nicht völlig gefehlt hat, so sind leider die eingegangenen Vorbereitungsreferate nicht beigelegt worden (vgl. 2.4f.). Hier fragt es sich, ob nicht die Zukunft der chinesischen Kirche die Nagelprobe einer missionarischen Kirche, die universales Heil zu künden beansprucht, bildet, so daß es schon eher unverantwortlich wirkt, über China nur hinter verschlossenen Türen zu reden.

Den umfangreichen Sektionsberichten steht eine relativ knappe Analyse der Perspektiven gegenüber, die in den Sektionen zutagegetreten sind (623–631), sodann eine Agenda der kommenden Aufgaben in Planung, Studium und Forschung sowie ein Erfahrungsbericht und Ausblicke. Die Ergebnisse der Konferenz finden sich unter drei Titeln ein: A. Die Ausrichtung heutiger Mission, B. Die zentrale Rolle der Lokalkirche, C. Die Aufgabe der Missionsinstitute. Stichworte zu A. sind: Verkündigung, Dialog, Inkulturation, Befreiung der Armen; unter C.: die Institute in der Mission der Kirche, die Ausbildung für die Zukunft, die Kommunikation zwischen den Instituten sowie zwischen diesen und der Lokalkirche. Der Fragenkatalog dazu ist lang und gleicht in gewissem Sinne einem Beichtspiegel für alle Beteiligten (633–649).

Interessant ist die Teilnehmerliste der Konferenz. Sie zeigt, wie gering inzwischen die deutschsprachige Beteiligung bei internationalen Beratungen dieser Art ist (wenn ich richtig beobachtet habe, finden sich nur in folgenden Nr. Deutsche bzw. Schweizer: 1, 14, 61, 82, davon drei mit römischer Adresse; außerdem drei Ausländer mit deutscher Adresse [19, 32, 89]). Verwunderlich sind folgende Abkürzungserklärungen: „ADVENIAT = German Catholic overseas relief organization“, „MISSIO = Missionswissenschaftliches Institut (West Germany)“. Wenn SEDOS hier uninformiert ist, wer soll informiert sein?

Bei aller Betonung der Lokalkirchlichkeit beweist der Band – sicherlich *praeter intentionem* – a) die Bedeutung der zentralkirchlichen Institutionen und b) die Reformbedürftigkeit des Kommunikationssystems zwischen Zentrum und Peripherie. Darüber kann auch die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß der Band in den USA veröffentlicht worden ist.

Bonn

Hans Waldenfels

**Rousseau, Richard W. (Ed.):** *Interreligious Dialogue. Facing the next Frontier* (Modern Theological Themes. Selections from the Literature 1) Ridge Row Press/Montrose P.A. 1981; 234 S.

Der erste Band einer theologischen Reihe der University of Scranton in Pennsylvania/USA faßt elf anderweitig bereits veröffentlichte Aufsätze zusammen, die aus unterschiedlichem Blickwinkel das Thema des interreligiösen Dialogs behandeln. Das Hauptverdienst des Bandes besteht darin, daß er in knapper Form mit dem Denken einiger im Dialogfeld bedeutsamer Theologen der USA wie L. SWIDLER, M. KONRAD HELLWIG, R. J. SCHREITER, P. F. KNITTER u. a. bekannt macht. Zu den Grundlagen des Dialogs äußern sich V. FAILLETAZ, L. SWIDLER, auch der bekannte Bischof L. NEWBIGIN sowie der Inder S. W. ARIARAJAH. Die Spannung von Dialog und Sendungsauftrag – Mission – wird angesprochen in den Beiträgen von A. P. STADLER, M. KONRAD HELLWIG, A. R. GUALTERI. Die vier letzten Aufsätze behandeln christologische Fragen angesichts des religiösen Pluralismus. Dabei scheint mir R. J. SCHREITER der Rahnerschen Konzeption der „anonymen Christen“ nicht ganz gerecht zu werden. P. F. KNITTERS kritische Anmerkungen zu H. KÜNGS „Christsein“ und seinem Umgang mit den Weltreligionen verdienen Beachtung.

Bonn

Hans Waldenfels